

# Daniel Raiskin: Aufnahme ohne Kompromiss

**Interview** Mitschnitt von Mahler-Sinfonie für Preis der Deutschen Schallplattenkritik nominiert

■ **Koblenz.** Große Anerkennung für das Staatsorchester Rheinische Philharmonie unter Leitung ihres Chefdirigenten Daniel Raiskin: Der jüngst erschienene Mitschnitt des Anrechtskonzerts mit Gustav Mahlers Symphonie Nr. 3 vom Dezember 2013 ist auf der Langliste der Bestenliste des Preises der Deutschen Schallplattenkritik für das zweite Vierteljahr 2015 nominiert. Wir sprachen mit Daniel Raiskin über die Unterschiede von Studio- und Liveaufnahmen, die Magie des Moments – und darüber, wie wichtig es ist, sich mit dem Tonmeister blind zu verstehen.

**Die Rheinische zwischen den Berliner Philharmonikern und dem Bonner Beethovenorchester auf einer Nominierungsliste: Glückwunsch zur Aufnahme in diese ehrenvolle Gruppe!**

Danke – und ja, das ist eine schöne Anerkennung, selbst wenn es nur bei der Nominierung bliebe und nicht weiterginge. Die Jury Orchestermusik hat viele bedeutende Orchester nominiert – das Gewandhausorchester, die Orchester aus Hamburg, Paris und New York. Wir stellen uns jetzt nicht hin und sagen: „Wir sind besser als New York Philharmonic“ – aber es bedeutet, dass Kritiker unsere Aufnahme gehört haben und uns in diese Reihe stellen.

**Und das noch dazu mit einer Liveaufnahme!**

Stücke wie Mahlers Symphonie Nr. 3 lassen sich meiner Meinung nach eigentlich gar nicht im Studio aufnehmen. Wie soll man den 6. Satz einzeln aufnehmen, wenn man nicht gerade die ersten fünf durchgeschwitzt und -geblutet hat? Das hat man nur im Konzert – und mit einem mitatmenden Publikum. Und das ist natürlich auch für das Orchester großartig – wie oft wird die Rheinische in den kommenden Jahrzehnten noch die Möglichkeit haben, dieses gewaltige Werk zu spielen und aufzunehmen?

**Im Studio kann man aber genauer feilen – hadern Sie damit, wenn etwas danebengeht und in der Aufnahme verewigt wird? Die Plattengeschichte ist voller mitunter auch krasser Fehler ...**

Wenn eine Aufnahme mit mir auf den Markt kommt, habe ich vorher meine Unterschrift darunter gesetzt. Ich verantworte jeden Ton – und mache keine Kompromisse. Wenn Töne fehlen oder ganze Passagen auseinanderdriften – dann



Seit 2005 und bis zum Ende kommender Saison Chefdirigent der Rheinischen Philharmonie: Daniel Raiskin

eben nicht. Diese Entschuldigung, die man oft hört – „aber musikalisch so eine schöne Linie!“ –, so was kann man doch nicht verkaufen. Aber es hat alles zwei Seiten – denn unser Markt ist so voll von technisch perfekten Aufnahmen, die überhaupt keine Empfindungen vermitteln. Da verläuft eben

diese dünne Schnittstelle, die bedeutet: Was bedeutet es, Musik zu erleben? Was möchte man mit einer Aufführung, die nur eine kurze Momentaufnahme sein kann, aussagen? Die Situation ist immer sehr wichtig: Sie können auch in einer Generalprobe im leeren Saal aufnehmen – aber da ist die Energie-

atmosphäre natürlich nicht mit dem vollen Saal zu vergleichen. Dass ist so, als ob Sie in einer Kirche allein beten – oder mit Hunderten anderen Gläubigen zusammen. Eine gemeinsame Betrachtung von Gefühlen eben.

**Haben Sie im Dezember 2013 im Konzert gespürt, dass diese Aufnahme so gut gerät?**

Absolut. Und ich habe es vorausgespürt. Man macht so ein Stück nicht im ersten oder zweiten Jahr einer Zusammenarbeit von Dirigent und Orchester. Die Rheinische hat sich in den vergangenen Jahren auf vielen Positionen so entwickelt, dass wir das wagen konnten. Ich kenne das Orchester, die Musiker kennen mich – wir wussten, das wird klappen. Auch dass einige junge Musiker dabei waren, die das Werk zum ersten Mal spielten, war viel wert. Das Potenzial war da – und bei den Proben weiß man dann, ob etwas daraus wird.

**Schon als Konzert „ein Stück vom Glück“**

So umfassend wie selten war im Dezember 2013 beim Anrechtskonzert des Musik-Instituts die Bühne der Rhein-Mosel-Halle von einem wahrhaft gewaltigen Klangapparat ausgefüllt: Unter Leitung von Daniel Raiskin musizierten die Staatsorchester aus Koblenz und Mainz, dazu noch Knabenstimmen des Mainzer Domchores sowie die Frauen der Domkantorei und als Altsolistin Ewa

Marciniec. Nach der Aufführung der 3. Sinfonie Gustav Mahlers attestierte unser Kritiker Andreas Pecht dem Konzert unter der Überschrift „Ein Stück vom Glück“: „Das alles fügt sich hier zu einem stimmigen Mosaikbild aus nur vermeintlich unvereinbaren Gegensätzen.“ Seit Kurzem ist die Doppel-CD mit dem Livemitschnitt des Konzerts beim Label Cavi (Vertrieb Harmonia Mundi) erhältlich.



**Als Tonmeister hatten Sie erneut Holger Urbach an Ihrer Seite. Wie wichtig ist das für Sie?**

Ich arbeite seit vielen Jahren mit ihm zusammen – auch schon, als ich noch als Solist ins Studio ging. Diese Zusammenarbeit über die Jahre ist wie die eines Sängers, der einen Liederzyklus mit einem Pianisten aufführt. Der Tonmeister ist im Idealfall die Verlängerung einer Seele, einer Atemweise, einer Energie. Und dieses Verhältnis bestimmt die Bindung und Tiefe, in der man sucht und wie weit man künstlerisch geht. Ich wollte meinen ganz persönlichen Blick auf diese Musik in einem Konzert vermitteln – und dank Holger Urbach ist davon auch sehr viel auf der CD gelandet.

**Welche praktischen Vorteile hat es für Sie, wenn Sie sich blind auf den Tonmeister verlassen können?**

Sehr viele. Ich muss keinerlei technische Einstellungen etwa der Mikrofone kontrollieren, er weiß genau, wo meine ästhetischen Schwerpunkte liegen, und er kennt meine persönlichen Präferenzen für musikalische Linienstellungen. Und wir sind gute Freunde, die mit einander sehr offen und ohne Umwege sehr intensiv arbeiten und sich Wahrheit sagen können. Ich freue mich, dass wir in diesem Sommer wieder in diesem Team mehrere CDs mit der Rheinischen aufnehmen können. Immer, wenn ich für eine Aufnahme angefragt werde, will ich sie mit Holger Urbach machen. Das ist gar nicht so einfach, weil er sehr gefragt ist, er hat beispielsweise bereits mehrere komplette Mahler-Zyklen aufgenommen. Und mit dieser Erfahrung ist dann bei jeder Aufnahme natürlich auch sein Blick auf die Partitur und die Musik dabei.

**Dirigent und Orchester gut aufeinander eingestellt, ein Premium-Tonmeister dabei – also war die Nominierung für den Preis der Deutschen Schallplattenkritik nur eine Frage der Zeit?**

Nein, natürlich war das trotzdem eine Überraschung, auf die wir auch sehr stolz sind. Wir haben auch für andere CDs viel Lob bekommen, aber so ein überkomplexes Werk wie den Mahler live in dieser Qualität ohne Schummeln mitschneiden zu können, das ist schon etwas. Alles, was auf der CD zu hören ist, sind ungeschminkt wir. Und wenn das dann tatsächlich mit Gewandhaus oder New York verglichen wird, sind die Karten eigentlich auf unserer Seite. Ich habe einem Freund dazu geschrieben: Eigentlich schießen wir mit Pistolen gegen ballistische Raketen. Aber wenn wir gut schießen, haben wir eben trotz aller Unterschiede vielleicht auch einmal eine Chance.

Das Gespräch führte **Claus Ambrosius**

## Harte Worte, kluger Rap

**Konzert Zugezogen Maskulin im Circus**

■ **Koblenz.** Grim104 und Testo stehen für ungehobelten, rotzigen Rap. Die beiden Wahlberliner mischen unter dem Namen Zugezogen Maskulin derzeit die deutsche Rapszene auf, vor ein paar Wochen ist ihr Debütalbum „Alles brennt“ erschienen. Darauf kommentieren die beiden in klugen, messerscharf formulierten Texten all das, was ihnen auf der Seele brennt. Sie rappen mit harten Worten über eine trostlose Jugend, über Alltagsrassismus oder über geplatzte Hoffnungen im Großstadtleben. All diese Songs stellen Zugezogen Maskulin derzeit auf der „Endlich wieder Krieg“-Tour auch live vor – so auch im Circus Maximus. Am Freitag, 10. April, tritt das Rap-Duo dort auf, Einlass ist um 19 Uhr. Karten kosten im Vorverkauf 14 Euro, an der Abendkasse 17 Euro.

Tickets gibt es im Internet unter [www.eventim.de](http://www.eventim.de) oder [www.ticket-regional.de](http://www.ticket-regional.de) oder direkt im Circus Maximus, Stegemannstraße 30.



Zugezogen Maskulin kommen in den Circus. Foto: Gladsome

## Wiedersehen mit dem Altmeister

**Bühne Jürgen von der Lippe tritt auf**

■ **Koblenz.** Er gilt als Altmeister der frechen Zoten sowie des geschliffenen Wortes: Am Samstag, 2. Mai, kommt Komiker Jürgen von der Lippe mit seinem aktuellen Programm „Wie soll ich sagen ...?“ in die Rhein-Mosel-Halle. Darin lädt er in eine Comedy-Erlebniswelt ein, in der er nicht nur die Tücken des Alltags und die Kommunikationsschwierigkeiten zwischen den Geschlechtern kommentiert. Von der Lippe wird zudem auch jede Menge Lieder singen. Einlass in die Rhein-Mosel-Halle ist um 19 Uhr, das Programm beginnt um 20 Uhr.

Karten gibt es unter anderem unter [www.rz-tickets.de](http://www.rz-tickets.de)

# Die Lieblingslieder gehen unter die Haut

**Premiere** Besucher erleben in der Neuwieder Scala ein sehr persönliches Programm mit Tammy Sperlich und Boris Weber

■ **Neuwied.** Lieblingslieder hat jeder: Es sind Stücke, mit denen besondere Erinnerungen verbunden sind, die einfach gute Laune machen oder ein bestimmtes Gefühl oder eine Situation heraufbeschwören. Auf die Frage nach ihren Lieblingsliedern haben Boris Weber und Tammy Sperlich jetzt in der Scala eine sehr persönliche Antwort mit einem neuen Liederabend gegeben.

Es sind Stücke voller Tiefe, voller Emotionen und vor allem voller kleiner und großer musikalischer Herausforderungen. Anders als bei den aktuellen Eigenproduktionen kommt hier eine sehr sensible, fast zerbrechliche Seite des Neuwieder



Einen sehr persönlichen Liederabend boten Boris Weber und Tammy Sperlich in der Freien Bühne Neuwied. Foto: Andrea Fehr

Künstlerpaars zum Vorschein. Denn es sind nicht die großen Gasenhauer und Ohrwürmer, die hier im Mittelpunkt stehen. „Sterne“ oder „Ich hab geträumt vor langer Zeit“ aus dem Musical „Les Misérables“ zählen ebenso dazu wie „I

Loves You, Porgy“ aus Gershwins Oper „Porgy and Bess“. Hier kann Tammy Sperlich ihre Wandlungsfähigkeit und vor allem ihre große Stimme zeigen. Boris Weber leidet als „Biest“, gibt maliziös ein Tigerfest oder besingt mit Udo Jür-

gens „Vater und Sohn“. Es gibt viele Gänsehautmomente – allen voran die Liebeserklärung an die gemeinsame Tochter mit „Ich lass los“ aus dem Disney-Film „Die Eiskönigin“. Trotzdem ist es kein Abend voller Sentimentalität und Melancholie, denn immer wieder blitzt der Humor der beiden hervor, etwa wenn sie sich mit der einen oder anderen spitzen Bemerkung gegenseitig aus dem Konzept bringen. Spannend sind auch die persönlichen Aussagen zu den ausgewählten Stücken, die zeigen, warum diese Stücke zu wahren Lieblingsliedern wurden. Alles in allem ist es ein sehr persönlicher und berührender Abend, den das Publikum mit großem Applaus feierte. Andrea Fehr

➕ Lieblingslieder werden in diesem Jahr noch häufiger auf dem Spielplan der Freien Bühne stehen. Genaue Termine stehen noch nicht fest. Infos unter [www.freie-buehne-neuwied.de](http://www.freie-buehne-neuwied.de)

## Landschaften – Lebensräume



■ **Bendorf.** Unter dem Titel „Landschaften – Lebensräume II“ zeigt die Galerie Hinter Lenchens Haus in Bendorf derzeit Arbeiten jener Künstler, die bereits in der Winterausstellung in der Galerie vertreten waren. Galerist Georg Nikolaus Raber hat Werke gewählt von Kerstin Degen, Bern Hardt, Klemens Kluge, Gawrijal Malisch, Armin Mueller-Stahl, Vikentij Ralzevitsch, Jan Tormi und Bernd Zimmer. Sie sind mit Aquarellen, Zeichnungen, Collagen, Lithografien, Holzschnitten und Carborundum-Radierungen vertreten. Die Ausstellung ist bis zum 19. Juni zu sehen. Die Galerie ist montags bis freitags zwischen 15 und 18.30 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung geöffnet. Führungen für Schulen oder Kindergärten können vereinbart werden. Weitere Infos gibt es telefonisch unter 02622/3154 oder im Internet unter [www.galerieraber.de](http://www.galerieraber.de)

Foto: Galerie Raber